

Monika Fenn / Gregor Meilchen (Hrsg.)

BAYERISCHE GESCHICHTE
IN WISSENSCHAFT UND UNTERRICHT



Herbert Utz Verlag · München

MÜNCHNER KONTAKTSTUDIUM GESCHICHTE
herausgegeben von Hans-Michael Körner

Band 14

Umschlagabbildungen:

Befreiungshalle Kelheim, Außenansicht (© Michael.chlistalla, wikipedia)

Propyläen am Königsplatz in München (© Andreas Praefcke, wikipedia)

Festgesellschaft vor dem gerade enthüllten Löwendenkmal am 22. August 1909. Zeitgenössisches Photo, Schierling, Privatbesitz. Aus: Katharina Weigand: Die Entstehungsgeschichte des Löwen-Denkmal von Eggmühl. Eine vorläufige Skizze; in: Marcus Junkelmann: »Der kühnste Feldzug«. Napoleon gegen Erzherzog Carl 19.-24. April 1809; Schierling 2009

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt.

Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von Abbildungen, der Wiedergabe auf photomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben – auch bei nur auszugsweiser Verwendung – vorbehalten.

Copyright © Herbert Utz Verlag GmbH · 2011

ISBN 978-3-8316-4123-9

Printed in EC

Herbert Utz Verlag GmbH, München
089-277791-00 · www.utzverlag.de

INHALT

EINFÜHRUNG	7
DIE PRÄSENZ DER BAYERISCHEN GESCHICHTE IN BAYERISCHEN LEHRPLÄNEN VOM 19. JAHRHUNDERT BIS ZUR GEGENWART	13
<i>Hans-Michael Körner</i>	
BAYERISCHE GESCHICHTE IN DER GRUNDSCHULE – EIN RELEVANTER ZUGRIFF AM BEGINN DES HISTORISCHEN LERNENS?	31
<i>Monika Fenn</i>	
DIE PROPYLÄEN IN MÜNCHEN ALS MONUMENT DES GRIECHISCHEN BEFREIUNGSKAMPFES UND DER WITTELSBACHISCHEN SEKUNDOGENITUR IN GRIECHENLAND	63
<i>Hannelore Putz</i>	
DIE BEFREIUNGSHALLE IN KELHEIM – EINE ÜBERHOLTE IDEE SCHON BEI DER ERÖFFNUNG?	83
<i>Friedegund Freitag</i>	
DER LÖWE VON EGGMÜHL. EIN DENKMAL WIDER ALLE POLITICAL CORRECTNESS	101
<i>Katharina Weigand</i>	
BEDINGUNGEN, MÖGLICHKEITEN UND GRENZEN VON WISSENSCHAFTSORGANISATION INNERHALB DER MÜNCHENER AKADEMIE AM BEISPIEL IGNAZ VON DÖLLINGER (1799–1890)	129
<i>Claudius Stein</i>	

CHARLOTTE LADY BLENNERHASSETT (1843–1917) – BIOGRAPHIE ALS ZUGRIFF AUF FRAUENGESCHICHTE UND BAYERISCHE GESCHICHTE	153
<i>Laura Pachtner</i>	
»IM INTERESSE DER ANERKENNUNG DER STAATSPERSÖNLICHKEIT UND DER KIRCHENPOLITISCHEN BEDEUTUNG BAYERNS«. DIE BAYERISCH- VATIKANISCHEN BEZIEHUNGEN ZWISCHEN KULTURKAMPF UND MACHTERGREIFUNG	177
<i>Jörg Zedler</i>	
»WIE GERING WÄRE DER SCHADEN, WENN MEDIZIN UND JUS VERBRANNT WÄREN« – DIE BAYERISCHE STAATSBIBLIOTHEK IM ZWEITEN WELTKRIEG	207
<i>Susanne Wanninger</i>	
DIE AUTORINNEN UND AUTOREN	229

EINFÜHRUNG

Landesgeschichtliche Bezüge im Geschichtsunterricht bieten aus fachdidaktischer Sicht unzweifelhaft einiges an Potential. Da sind zunächst einmal Funktionen der Landesgeschichte bei der Ausbildung von umfassenden Vorstellungen der allgemeinen bzw. globalen Geschichte zu nennen. Bereits in den 1980er Jahren hatte Thomas Leeb auf drei solche Aufgaben hingewiesen:¹ Er führte zunächst die exemplarische Funktion des landeshistorischen Beispiels an, das als ein verkleinertes Abbild dienen kann, an dem die allgemeinen Strukturen, Entwicklungen und Phänomene konkret und folglich leichter verständlich werden. Weiter ist die additive Funktion zu nennen, die darauf verweist, dass die allgemeine Geschichte sich tatsächlich nur aus den einzelnen Teilen der Landesgeschichte zusammensetzen lässt. Sind doch die phänotypischen Erscheinungsformen der Vergangenheit meist regional – mehr oder weniger ausgeprägt – unterschiedlich nuanciert, so dass aus der isolierten Betrachtung des regionalen Einzelfalls ein unvollständiges, ja sogar schiefes Gesamtbild entstehen würde. Und schließlich macht Leeb auf die gegenseitige Verflechtung von Landesgeschichte und allgemeiner Geschichte aufmerksam, denn historische Begebenheiten stehen immer auch in einem interdependenten Verhältnis zueinander. Ganz diesem Ansatz von Landesgeschichte folgend, forderte jüngst der Münchner Historiker Wolfram Siemann für das »lange 19. Jahrhundert« eine Studie ein, die »die Geschichte der deutschen Einzelstaaten synchron mit der Darstellung des staatsnationalen Oberbaus im Transfer mit den angrenzenden Nachbarn verschränkt«. Dabei müsse man »Deutschland« deshalb nicht als Vielvölkerstaat betrachten und behandeln.« Vielmehr sei es ausreichend, »die konfliktreiche Spannung zwischen zentrifugalen und integrativen Tendenzen, zwischen föderativen Elementen und Nationalstaat in *einer* historischen Gesamtschau zu meistern.«²

Dass die Landesgeschichtsforschung allein schon deshalb wichtig ist, weil sie in mancherlei Hinsicht der allgemeinen Geschichtsforschung ideenreich vorangeht, legt etwa die Diskussion um den spatial turn nahe. Der Stimulus

1 Vgl. Leeb, Thomas: Region als Figuration – Bemerkungen zu einer Didaktik der Regionalität des Menschen, in: Geschichtsdidaktik 9 (1984), H. 2, S. 121–130.

2 Wolfram Siemann: Habsburg, Deutschland und Mitteleuropa im »langen neunzehnten Jahrhundert« (Rezension), in: sehpunkte 11 (2011), Nr. 5 [15.05.2011], verfügbar unter: <http://www.sehpunkte.de/2011/05/11838.html> (i. Orig. hervorgeh.).

in den Kulturwissenschaften bewirkte eine verstärkte Berücksichtigung der Kategorie »Raum« in der Geschichtswissenschaft.³ Die Landesgeschichte dagegen hat die enge Verflechtung von Raum und Kultur bereits im Vorfeld des Diskurses um den *spatial turn* berücksichtigt⁴, was Enno Bünz und Werner Freitag auf dem Historikertag 2004 zu der Aussage führte, dass die landeshistorische Forschung »in gewisser Weise ›moderner‹ und innovativer gewesen ist als die allgemeine Geschichtswissenschaft« und jene sich zudem durch »besondere methodische Leistungsfähigkeit« auszeichne.⁵

Weiter ist der Einfluss von Landesgeschichte auf das Geschichtsbewusstsein der Schülerinnen⁶ und Schüler und die Ausbildung von Identität bedeutsam. Möglicherweise hat gerade im Zeitalter der grenzenlosen Mobilität für die Migranten die Ausbildung einer neuen Identität neben oder als Ersatz ihrer Herkunfts-Identität die Landesgeschichte eine besondere Relevanz. Dies ist freilich nur eine Vermutung und wäre sicherlich ein interessanter und lohnender Untersuchungsgegenstand für eine empirische Forschungsreihe.

Neben der Berücksichtigung dieser geschilderten, möglichen Stärken von Landesgeschichte scheint es zudem mehr als geboten, angesichts der offensichtlich in Bayern virulenten landesgeschichtlichen Einflüsse auf die öffentliche Geschichtskultur diese als Unterrichtsgegenstand selbst in den Mittelpunkt des Unterrichts zu rücken und die Schüler für den reflektierten Umgang mit derartigen geschichtskulturellen Formen zu sensibilisieren. Die Grundlegung einer entsprechenden Kompetenz fordern Fachdidaktiker nicht zuletzt deshalb momentan so dringlich, weil es sich gezeigt hat, dass das Geschichtsbewusstsein der Schüler weniger vom schulischen Geschichtsunterricht geprägt als vielmehr von populären Formen der Geschichtsvermittlung beeinflusst wird.

Weil sich nun in Bayern Wirkungen der Landesgeschichte auf mediale Ausprägungen der Geschichtskultur erkennen lassen und weil hier die »Bay-

3 Dies zeigen etwa die Tagungsthemen des Historikertages von 2004 »Kommunikation und Raum« und von 2010 »Über Grenzen«.

4 Vgl. Dillinger, Johannes: Aspekte der Vermittlung von Landesgeschichte an der Universität, in: Dillinger, Johannes (Hg.): Die Vermittlung von Landesgeschichte. Beiträge zur Praxis der historischen Didaktik, Heidelberg u. a. 2010, S. 72–85, hier S. 79.

5 Zit. nach ebd.

6 Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit wird in allen Aufsätzen dieser Publikation davon abgesehen, die weibliche Form eigens aufzuführen. Selbstverständlich ist diese bei allen männlichen Bezeichnungen mitgedacht.

erische Geschichte« als geschichtswissenschaftliche Disziplin im Ländervergleich eine außerordentlich starke Stellung einnimmt, noch dazu traditionell mit der Didaktik der Geschichte in einem engen Verhältnis steht, ist es mehr als eine Pflicht der Geschichtsdidaktik, sich eingehend mit der bayerischen Geschichte als Unterrichtsgegenstand zu beschäftigen, um deren Leistungsmöglichkeit herauszufiltern.

Und genau darum ging es beim 14. Münchner Kontaktstudium Geschichte 2010 mit dem Titel »Bayerische Geschichte in Wissenschaft und Unterricht«. Einerseits konzentrierten sich einige Beiträge darauf, explizit die Erträge der bayerischen Geschichte für den Geschichtsunterricht darzulegen. So öffnet Hans-Michael Körner ein breites Spektrum der Bedeutung von bayerischer Landesgeschichte im Geschichtsunterricht, wobei er besonders deren Verwobenheit mit gesellschaftspolitischen Einflüssen durchsichtig macht. An den beiden konstitutiven Komponenten, »Bayerische Geschichte« als wissenschaftliche Disziplin und bayerische Geschichtskultur, demonstriert Körner in historischer Perspektive, wie diese den Geschichtsunterricht in Bayern beeinflusst haben und noch immer auf ihn einwirken. Monika Fenn fragt in ihrem Beitrag nach der Relevanz des landesgeschichtlichen Zugriffs in der Grundschule. Vor dem Hintergrund einer geschichtlichen Betrachtung zeigt sie unterschiedliche Varianten des Impetus für den Einbezug von bayerischer Geschichte in die Lehrpläne der Grundschule auf und schildert sie in einem Erfahrungsbericht, inwiefern bayerische Geschichte in der gegenwärtigen Unterrichtsrealität tatsächlich eine Rolle spielt. Schließlich beantwortet sie die gestellte Frage, indem sie eine Konzeption historischen Lernens in der Grundschule aus aktueller geschichtsdidaktischer Sicht entwirft und dabei besondere Qualitäten des landesgeschichtlichen Zugriffs herausstellt.

Andererseits standen inhaltliche Facetten der bayerischen Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts, die auch als Unterrichtsstoff interessant sein könnten, selbst im Zentrum der Tagung. Hier bot sich nicht nur erfahrenen, sondern gerade auch jungen Wissenschaftlern die Gelegenheit, Teile ihrer aktuellen geschichtswissenschaftlichen Forschungsarbeiten zu präsentieren.

Drei der Beiträge nehmen Denkmäler in Bayern als Ausdruck des politischen Denkens im 19. Jahrhundert in den Blick. Mit Hannelore Putz und Friedegund Freitag konnten zwei Spezialistinnen für die Bautätigkeit König Ludwigs I. gewonnen werden. Die Mitarbeiterinnen am 2011 abgeschlossenen Editionsprojekt »Briefwechsel zwischen Ludwig I. und Leo von Klenze«

befassen sich mit den Propyläen am Königsplatz auf der einen und mit der Befreiungshalle in Kelheim auf der anderen Seite und schälen unter Berücksichtigung des zeitlichen Kontextes die politische Absicht des Bauherrn heraus. Der ausgewiesenen Expertin auf dem Gebiet der Denkmalpolitik im 19. und 20. Jahrhundert, Katharina Weigand, gelang es, ein Bündel schlummernder Archivalien über eine Denkmalinitiative eines eigens gegründeten Vereins im bayerischen Eggmühl am Anfang des 20. Jahrhunderts ausfindig zu machen und darauf basierend geradezu einen Krimi rund um die politischen, finanziellen, administrativen, künstlerischen und organisatorischen Entstehungszusammenhänge des Löwen von Eggmühl zu verfassen.

Dass der biographische Zugriff auf die bayerische Geschichte zu Recht gegenwärtig hoch im Kurs steht, da sich daraus strukturelle historische Phänomene sehr plastisch herleiten lassen, beweist einerseits der Aufsatz von Claudius Stein, der am Beispiel des Wissenschaftlers Ignaz von Döllinger (1799–1890) akribisch genau aufzeigt, von welchen Bedingungen, Möglichkeiten und Grenzen der Wissenschaftsorganisation innerhalb der Münchener Akademie der Wissenschaften auszugehen ist. Andererseits beweist Laura Pachner in ihrem Beitrag über die Historikerin Charlotte Lady Blennerhassett (1843–1917), wie eine biographische Facette aus dem Bereich der bayerischen Geschichte im Sinne der Additionstheorie dazu beiträgt, ein Gesamtbild über die gesellschaftliche Akzeptanz von Frauen im Wissenschaftsbetrieb in Bayern am Übergang vom 19. auf das 20. Jahrhundert entstehen zu lassen.

Schließlich widmen sich zwei der Autoren wichtigen Institutionen der bayerischen Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts. Jörg Zedler schildert aufschlussreich die bayerisch-vatikanischen Beziehungen in ihrer Entwicklung zwischen Kulturkampf und Machtergreifung, und Susanne Wanninger öffnet den Blick dafür, inwiefern das Schicksal der Bayerischen Staatsbibliothek im Zweiten Weltkrieg mit dem nationalsozialistischen Regime verquickt war.

An dieser Stelle gilt es wie immer all jenen zu danken, die die Herausgabe dieses 14. Bandes der Reihe »Münchner Kontaktstudium Geschichte« ermöglicht haben: zuvorderst dem Geschichtslehrerverband in Bayern und seinem langjährigen Vorsitzenden, Herrn Oberstudiendirektor Willi Eisele, der nicht nur den Druck des Bandes finanziell absicherte, sondern sich immer wieder nachdrücklich um die Organisation im Vorfeld der Tagung kümmerte. Weiterhin gilt unser Dank dem Herbert Utz Verlag, der mittlerweile schon traditionell, stets höchst professionell und zuverlässig die drucktechnische Umset-

zung bewerkstelligt. Und schließlich soll der Dank an Herrn Körner gerichtet sein, der nie müde wird, mit originellen Einfällen dafür zu sorgen, dass beim Münchner Kontaktstudium immer wieder interessante und neue Aspekte präsentiert und diskutiert werden können.

München, im Juni 2011

Monika Fenn (für die Herausgeber)

MÜNCHNER KONTAKTSTUDIUM GESCHICHTE

herausgegeben von Hans-Michael Körner

Band 14: Monika Fenn / Gregor Meilchen (Hrsg.): **Bayerische Geschichte in Wissenschaft und Unterricht**

2011 · 234 Seiten · ISBN 978-3-8316-4123-9

Band 13: Inga Mai Groote (Hrsg.): **Musik in der Geschichte – zwischen Funktion und Autonomie**

2010 · 170 Seiten · ISBN 978-3-8316-4016-4

Band 12: Urte Krass (Hrsg.): **Was macht die Kunst?** · Aus der Werkstatt der Kunstgeschichte

2009 · 272 Seiten · ISBN 978-3-8316-0935-2

Band 11: Monika Fenn (Hrsg.): **Aus der Werkstatt des Historikers** · Didaktik der Geschichte versus Didaktik des Geschichtsunterrichts

2008 · 204 Seiten · ISBN 978-3-8316-0828-7

Band 10: Nils Freytag, Dominik Petzold (Hrsg.): **Das »lange« 19. Jahrhundert** · Alte Fragen und neue Perspektiven

2007 · 284 Seiten · ISBN 978-3-8316-0725-9

Band 9: Christian Ronning (Hrsg.): **Einblicke in die Antike** · Orte – Praktiken – Strukturen

2006 · 268 Seiten · ISBN 978-3-8316-0642-9

Band 8: Georg Vogeler (Hrsg.): **Geschichte »in die Hand genommen«** · Die Geschichtlichen Hilfswissenschaften zwischen historischer Grundlagenforschung und methodischen Herausforderungen

2005 · 310 Seiten · ISBN 978-3-8316-0536-1

Band 7: Eva Schlotheuber, Maximilian Schuh (Hrsg.): **Denkweisen und Lebenswelten des Mittelalters**

2004 · 200 Seiten · ISBN 978-3-8316-0412-8

Band 6: Eli Bar-Chen, Anthony Kauders (Hrsg.): **Jüdische Geschichte** ·
Alte Herausforderungen, neue Ansätze
2003 · 212 Seiten · ISBN 978-3-8316-0291-9

Erhältlich im Buchhandel oder direkt beim Verlag:
Herbert Utz Verlag GmbH, München
089-277791-00 · info@utzverlag.de

Gesamtverzeichnis mit mehr als 3000 lieferbaren Titeln: www.utzverlag.de